

Er faßte sich ein Herz und dachte, er könne hier seine Braut verdienen oder sterben; denn das Leben war ihm entleidet ohne sie. Er trat vor den Meister, ihren Vater, und sprach: „Gebt Ihr mir Eure Tochter, wenn ich den Nagel einschlage?“ Der aber gedachte, seiner auf diese Art los zu werden, wenn er auf die Felsen hinabstürze und den Hals breche, und sagte ja.

Der flinke Schlossergeselle nahm den Nagel und seinen Hammer, sprach ein frommes Gebet und schickte sich an, zum Fenster hinauszusteigen und den Nagel einzuschlagen für sein Mädchen. Da erhob sich ein Freudengeschrei unter den Bauleuten, daß der Riese vom Schlaf erwachte und fragte, was es gebe. Und als er hörte, daß sich einer gefunden habe, der den Nagel einschlagen wolle, kam er, betrachtete den jungen Schlosser lange und sagte: „Du bist ein braver Kerl und hast mehr Herz als das Lumpengesindel da; komm, ich will dir helfen.“ Da nahm er ihn beim Genick, daß es allen durch Mark und Bein ging, hob ihn zum Fenster hinaus in die Luft und sagte: „Jetzt hau drauf zu! Ich lasse dich nicht fallen.“

Und der Knecht schlug den Nagel in den Stein, daß er festfaß; der Riese aber küßte und streichelte ihn, daß er beinahe ums Leben kam, führte ihn zum Schlossermeister und sprach: „Diesem gibst du dein Töchterlein.“ Dann ging er hinüber in seine Höhle, langte einen Geldsack heraus und zahlte jeden aus bei Heller und Pfennig. Endlich kam er auch an den flinken Schlossergesellen; zu diesem sagte er: „Jetzt geh heim, du herzhafter Bursche, hole deines Meisters Töchterlein und ziehe ein in diese Burg, denn sie ist dein.“ Wilhelm Hauff.

#### 147. Sage von der Belagerung der Burg Hohenstaufen.

Es war im Jahr 1127. Von der Burg Hohenstaufen wehte die Fahne mit den gelben Löwen. In der Burg befand sich Judith, die kranke Gemahlin des mächtigen Schwabenherzogs, mit ihren Kindern. Ihr Gemahl, Friedrich von Hohenstaufen, rüstete mit seinem tapfern Bruder Konrad seine Burgen und Städte in Schwaben, im Elsaß und am Rhein zum Widerstand gegen König Lothar. Dieser hatte ihn in die Acht erklärt, weil Friedrich die Reichsgüter, die er von seinem kaiserlichen Oheim, Heinrich V., geerbt hatte, nicht an Lothar abtreten wollte. Da zog plötzlich der König aus Sachsen heran und umschloß den Hohenstaufen mit seinen Kriegsscharen. Die Herzogin konnte nicht einmal einen Boten an ihren Gemahl senden, um ihn zur Hilfe herbeizurufen.